Krakauer Zeitung.

Nro. 153. Freitag, den 9. Juli **1858.**

II. Jahrgang.

Die „Krakauer Zeitung" erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Vierteljähriger Abonnementspreis: für Krakau 4 fl., mit Versendung 5 fl. — Die einzelne Nummer wird mit 5 kr. berechnet. Insertionsgebühr für den Raum einer viergespaltenen Petitzeile für die erste Einrückung 4 kr., für jede weitere Einrückung 2 kr.; Stämpelgebühr für jede Einschaltung 15 kr. — Inserate, Bestellungen und Gelder übernimmt die Administration der „Krakauer Zeitung." Zusendungen werden franco erbeten.

Amtlicher Theil.

Se. k. k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschließung vom 27. Juni d. J. den Feldsuperior in Siebenbürgen, Vincenz Gradowski, zum Ehrendomherrn des Domkapitels zu Przemysl latini ritus allergnädigst zu ernennen geruht.

Se. k. k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschließung vom 25. Juni d. J. zum Domherrn an dem Kathedralkapitel zu Chioggia, für das Kanonikat di Santa Catterina, den Arciprete von Cavarzere, Giovanni Duse, allergnädigst zu ernennen geruht.

Se. k. k. Apostolische Majestät haben dem Dr. Franz Vidulich die Bewilligung zur Annahme des ihm verliehenen päpstlichen Vice-Consulsposten in Lussin piccolo allergnädigst zu ertheilen geruht.

Se. k. k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschließung vom 2. Juli d. J. dem Werkführrr der Lithographie des Ministeriums des kaiserlichen Hauses und des Aeußern, Karl Rödl, in Anerkennung seiner langjährigen, treuen Dienstleistung, das silberne Verdienstkreuz mit der Krone allergnädigst zu verleihen geruht.

Der Justizminister hat den Präturs-Adjunkten in Cividale, Dr. Bartholomäus Benedetti, zum Prätor zweiter Klasse in Loreo ernannt.

Der Justizminister hat den Offizial des Kreisgerichtes in Jičin, Joseph Dohnal, zum Hilfsämter-Direktions-Adjunkten dieses Gerichtshofes ernannt.

Nichtamtlicher Theil.

Krakau, 9. Juli.

Die heute vorliegenden Nachrichten lassen den Stand der Dinge in rosigem Licht erscheinen. Namentlich aus dem Wetterwinkel an der Seine lauten die Mittheilungen erfreulich.

Es wird jetzt als ganz gewiß betrachtet, daß die Königin von England auf ihrer Rheinreise einen Abstecher nach Cherbourg machen wird, um den dortigen Festlichkeiten beizuwohnen, die aus Veranlassung ihrer Zusage bereits am 3., anstatt am 7. August beginnen werden. Die Zusage der Königin von England, nach Cherbourg zu kommen, steht mit einer Wendung der allgemeinen Politik im innigsten Zusammenhange. Wie gegenwärtig verlautet, waren jenem Versprechen von Erfolg gekrönte Bemühungen Englands vorausgegangen, eine Annäherung zwischen den Höfen von Wien und Paris zu bewerkstelligen. Die Initiative soll aber vom Könige der Belgier ausgegangen sein. Die nächste Folge dieser versöhnlicheren Stimmung ist eine entsprechende Haltung in der Pariser Conferenz gewesen. Der in der jüngsten Sitzung vom Samstag von Lord Cowley gestellte Ausgleichungs-Vorschlag welcher angeblich ebenfalls von dem König Leopold herrühren würde, soll so gut als angenommen worden sein. Nach demselben würde, wie verlautet, mit Beseitigung der politischen Union die neue Organisation doch eine solche Grundlage bekommen, durch welche den französischen Ansichten einige Genugthuung ertheilt wird. So habe Oesterreich — das bisher entschieden gegen diese Idee sich ausgesprochen — seine Zustimmung zur Errichtung eines Central-Comite's gegeben, das als Band zwischen den beiden Divanen dienen soll. Dasselbe wird aus dem Schooße der beiden Divane hervorgehen und sich jedes Jahr versammeln. Der Beruf dieses Ausschusses wäre offenbar, als Beirath in allen gemeinschaftlichen Angelegenheiten zu dienen, und es ginge hieraus auch hervor, daß in administrativer Beziehung manche identische Institutionen in beiden Ländern eingeführt werden dürfte. Auch Fuad Pascha soll Seitens seiner Regierung so freundliche Versicherungen ertheilt haben, daß man in Bezug auf Montenegro und Kandia die früher geäußerte Besorgniß wieder fallen läßt.

Die achte Sitzung der Pariser Conferenz sollte am 7. d., am Mittwoch, und zwar, wie der Indep. belge berichtet wird, im Schlosse Etiolles, dem Landsitze des Grafen Walewski, stattfinden. Das belgische Blatt sieht in diesem Umstande ein Zeichen der Wiederherstellung der freundlichsten Beziehungen zwischen den contrahirenden Mächten, und dies um so mehr, als der Conferenz-Sitzung eine Festlichkeit folgen wird.

Einem Gerüchte zufolge, dessen Genauigkeit wir für heute dahingestellt lassen müssen, hatte der Graf v. Walewski die siebente Sitzung der Conferenz mit der Erklärung eröffnet, daß Frankreich die Conferenz als aufgelöst betrachten würde, wenn Oesterreich, England und die Pforte auf der Verweigerung von jeder Art von Concession in Betreff der Donaufürstenthümer beharrten. Lord Cowley habe hierauf eine Apellation an die Versöhnlichkeit gemacht und hierauf sei es in Betreff einiger Puncte zur Verständigung gekommen, namentlich in Betreff der Einführung gewisser einheitlicher Institutionen.

Der Wiener Correspondent der „H. Bh." stellt es in Abrede, daß, wie von anderer Seite behauptet worden ist, Graf Walewski dem französischen Gesandten am deutschen Bunde, Grafen Montessuy, eine Depesche habe zugehen lassen, um speciell den deutschen Bund wegen der Gerüchte über die kriegerischen Tendenzen der französischen Politik zu beruhigen. Vielmehr sei von dem Grafen Walewski ein an sämmtliche französischen diplomatischen Agenten im Auslande gerichtetes Circulair erlassen worden, welches im Allgemeinen den von einem großen Theile der europäischen Presse verbreiteten Beschuldigungen in Betreff der Politik Frankreichs entgegentritt und sie als verläumderisch bezeichnet. Das Circular ist bereits in Abschrift dem Wiener Hofe mitgetheilt worden.

Die Grundlagen der künftiger Verwaltung Indiens sind nunmehr festgestellt. In der Nachtsitzung des Unterhauses vom 6. d. wurde die Discussion der Bill im Sinne der Regierung beendigt. Der Schlußantrag Lord Palmerstons, die Dauer der Bill auf 5 Jahre zu beschränken, wurde, obgleich Bright denselben unterstützte, mit 149 gegen 115 Stimmen verworfen. Der Beitritt des Oberhauses zu diesen Beschlüssen ist nicht zu bezweifeln.

Die Seerechts-Conferenz in Hamburg hat beschloßen, vom 1. August bis zum 3. October Ferien zu machen. Die erste Sitzung nach den Ferien wird sonach am 4. October stattfinden.

Nach den „Hamb. Nachrichten" liegt der in Hamburg versammelten Elbschifffahrts-Revions-Commission ein von Hamburg eingebrachter Antrag auf Ablösung der oberelbischen Zölle nebst einem ausführlichen Exposé über die Modalitäten einer solchen Ablösung vor. Dem gegenüber wird von anderer Seite zunächst auf Ermäßigung der bestehenden Zölle gedrungen, den darauf bezüglichen Anträgen jedoch, namentlich von Mecklenburg, entschiedener Widerstand entgegengestellt. In Bezug auf den Stader Zoll wird uns versichert, daß Hannover seine Bereitwilligkeit bekundet habe, über Ablösung desselben in Unterhandlung zu treten.

Die wegen ihres Uebertrittes zur katholischen Kirche in Stockholm zum Exil verurtheilten sechs Frauen haben sich nach Kopenhagen begeben, um dort ihren dauernden Aufenthalt zu nehmen.

Nach einer telegraphischen Depesche der Allg. Ztg. aus Bern vom 5. Juli, wurde die Bundesversammlung im Bundesrathhause ohne Feierlichkeit eröffnet. Zum Nationalraths-Präsidenten wurde gewählt Oberst Stehelin von Basel, zum Vice-Präsidenten Peyer-Imhof von Schaffhausen, Ständeraths-Präsident wurde Niggeler von Bern, Vice-Präsident Briatte von Waadt.

Die „Times" berichtet nach einem Telegramm aus Turin, Herr von Rothschild habe die Unterhandlungen mit Piemont wegen der Anleihe abgebrochen.

Die Beilegung der Differenz mit England gilt jetzt, nach den letzten Depeschen aus London, als gewiß und das kriegerische Feuer, welches in der demokratischen Presse brannte ist erloschen. Außer der Ehre des Sieges will man aber auch reelle Vortheile haben und die Presse bedroht Spanien, daß es ernstlich aufgefordert werden müsse, seine Häfen der Neger-Einfuhr zu verschließen; — wenn ihm Mittel und Wille dazu fehlen, dann bleibe der Union nichts Anderes übrig, als die Perle der Antillen zu confisciren.

Wir haben vor einigen Tagen mitgetheilt, daß der Vicekönig von Aegypten eine Anleihe bei der englischen Compagnie gemacht habe. Aus Paris wird hierzu geschrieben, daß die Consuln verschiedener Mächte dem Vicekönig vorgestellt haben, es sei unmöglich, daß er irgend einen Theil seines Gebietes in den Besitz von Ausländern kommen lasse. Bekanntlich will der Vicekönig jener englischen Gesellschaft die Eisenbahn von Kairo nach Suez als Pfand abtreten.

†† **Wien**, 7. Juli. Die holstein-lauenburgische Angelegenheit wird bis zum 15. d. M. beim Bunde ruhen, weil Dänemark eine solche Berechnung des mit dem Bundesbeschluß vom 20. Mai eingeräumten sechswöchentlichen Präclusivtermines zur Abgabe seiner schließlichen Aeußerung geltend gemacht hat, daß die Frist erst mit dem 15. Juli abläuft. Die Bundesversammlung hat, indem sie sich, sei es ausdrücklich oder stillschweigend, dem dänischen Ansinnen in Bezug auf die Berechnung fügte, einen neuen Beweis ihrer in dieser leidigen Frage schon genugsam bethätigten Mäßigung gegeben. Das schließt jedoch nicht aus, daß der bereits eingesetzte Executions-Ausschuß mittlerweile seine Thätigkeit fortsetze, um mit seinen Anträgen und Beschlüssen zu rechter Zeit ohne weiteren Aufschub hervortreten zu können.

In der pariser Conferenz scheint sich, nach äußeren Anzeichen zu schließen, eine bessere Stimmung als bisher, einzustellen und man darf sich daher der Hoffnung nicht verschließen, daß die Angelegenheit der Donau-Fürstenthümer schließlich nach aller Mühe und Noth eine den Bestimmungen und dem Geiste des letzten pariser Friedens und den Interessen Europa's entsprechende Lösung finden werde. Sind auch die Schwierigkeiten noch nicht alle überwunden, ist auch die wünschenswerthe Uebereinstimmung der Signatar-Mächte noch nicht vollkommen festgestellt, so scheinen doch gewisse utopische Pläne beseitigt und den Differenzen scheint jene Schärfe genommen zu sein, welche sich bei aller Geheimhaltung des Verlaufes und Ergebnisses der Sitzungen, in der gereizten Haltung officiöser Organe abspiegelte. Der österreichischen Politik aber wird man nachrühmen müssen, daß sie, jedem Eigennutz fern stand und frei von allen Wandlungen und Launen, weil im Principe klar und loyal in den Absichten, den bisher eingenommenen Standpunkt mit eben so viel Geschick als Energie festgehalten und vertheidigt habe.

Seit einiger Zeit gehen in auswärtigen Blättern vage Gerüchte, daß eine Vereinigung mehrerer Ministerien in Oesterreich beabsichtigt oder wohl gar im Zuge sei. An unterrichteter Stelle haben diese Gerüchte, die ohnehin der inneren Wahrscheinlichkeit entbehren, bisher keine Bestätigung gefunden.

Die Nachricht, daß die Wiener Hochschule eine Einladung zur Theilnahme an den Jenenser Festen erhalten habe ist hier mit vieler Befriedigung von jenen zahlreichen Kreisen begrüßt worden, welche eine sich steigernde Näherung zwischen Deutschland und Oesterreich. auch auf dem Gebiete der geistigen, speciell der wissenschaftlichen Interessen, nicht nur für wünschenswerth, sondern für ein wahres Bedürfniß halten und darin zugleich eine nicht zu unterschätzende Bürgschaft für eine den Vortheil beider Länder gleichmäßig wahrnehmende äußere Politik erblicken.

Dr. Brucke, Professor der Physiologie an unserer Hochschule, der eine ehrenvolle Berufung nach Berlin abgelehnt hatte, ist dem Vernehmen zu Folge hohen Ortes mit einer bedeutenden Aufbesserung seines Gehaltes bedacht worden.

Feuilleton.

Sclavenhandel in Amerika.

II.*)

Die Frage liegt nahe, wie es kommt, daß der Sclavenhandel in Nordamerika doch noch besteht, während die Regierung der Vereinigten Staaten sich verpflichtet hat, denselben mit allen ihr zu Gebote stehenden Mitteln zu unterdrücken? Konnte England in seinen Staaten und Colonien dies thun, warum Nordamerika nicht? Die Antwort ist einfach: einmal geschah es nicht, weil die Mittel der Vereinigten Staaten nicht ausreichten, die betreffenden Gesetze durchzuführen, und das andere Mal, weil die betreffenden Beamten sie nicht durchführen wollten. Die Küste der Staaten, wo Sclavenschiffe willkommen sind, ist eine außerordentlich ausgedehnte, und es würde eine mehr als fünfmal so große Seemacht dazu gehören, als die Union besitzt, um allen Schmuggel zu unterdrücken. Soll man der paar Sclaven wegen das viele Geld ausgeben? Soll man wegen des bischen Schmuggels das ganze Regierungssystem, welches eine so kleine Militär- und Seemacht, als nur irgend möglich ist, verlangt, um dem Präsidenten nicht zu viel Gewalt in die Hände zu geben, — umändern oder ummodeln? Gott bewahre! Die bisherigen Bestimmungen müssen ausreichen. Können sie es etwa nicht? Hat man nicht in den letzten Jahren etwa fünfzig Schiffe weggenommen, die auf den Sclavenhandel auslaufen wollten? Allerdings, und immer sind sie in dem Seehafen, von dem sie abfahren wollten, gekapert worden; allein mehr als der zwanzigfachen Anzahl gelang es, ungehindert zu entkommen, und — einmal aus dem Hafen, einmal auf hoher See, ist es schwer, sogar fast unmöglich, des Schiffes noch habhaft zu werden! Allerdings hat die Unionsregierung in jedem Seehafen einen Beamten, der diesen gesetzlosen Handel zu unterdrücken die Pflicht hat. Es hat sogar dieser Beamte, der United States-Marshal, die ausgedehnteste Macht, jedes verdächtige Schiff wegzunehmen und den Capitain nebst Mannschaft vor Gericht zustellen, wo sich dann bald zeigt, ob das Schiff zum Sclavenhandel ausgerüstet war oder nicht. Der Marschall hat sogar ein — echt amerikanisches — Anspornmittel, dies zu thun, denn das Schiff, wenn überwiesen, wird für gute Prise erklärt und sein Verkauf trägt den Officianten nicht wenig Geld ein. Allein wie oft drückt der Marschall die Augen zu, wenn man ihm ein goldenes Pflaster darüber legt! Wie oft wird ihm von seinen von der Gegenpartei erkauften Spionen das Geheimniß eines Sclavenschiffes erst verrathen, wenn dieses längst den Hafen verlassen hat! Wie selten wird es nur überhaupt den Behörden bekannt, daß ein Sclavenschiff ausgerüstet wird! Und wird ja einmal ein Fang gemacht, wird ein Schiff confiscirt, ist damit der Ausrüster des Schiffes, der Capitain desselben auch entdeckt? Gott bewahre; das Schiff führte falsche Papiere und der wahre Capitain mit den echten Papieren war noch nicht an Bord, als das Schiff vom Marschall weggenommen wurde.

Der echte Capitain besteigt sein Schiff immer erst außerhalb des Hafens, wo die Jurisdiction des Marschalls aufhört, und folgt dem Clipper in einem unschuldigen Fischernachen von Weitem, bis er weiß, daß er sicher ist. Darum hat man auch gar kein Beispiel, daß ein Sclavenhändler (Rheder oder Capitain) je dieses Handels wegen gestraft worden wäre. Ja sogar die Matrosen, die man in den gekaperten Schiffen fand, sind noch immer oder wenigstens fast immer frei ausgegangen, weil sie nicht überwiesen werden konnten, wohl auch, weil man sie nicht überweisen wollte. Geld ist eine Macht in Amerika! So ist also nichts gecapert, als das Schiff, und — was macht das? Eine glückliche Fahrt bringt so viel ein, daß zwei oder drei Schiffe verloren gehen können, und gewöhnlich geht unter vierzig Schiffen nur eins verloren! (Gehört doch der Fang eines solchen Schiffes) wie oben schon angedeutet) auf hoher See oder an den Küsten von Afrika oder beim Anlanden in Cuba oder an den südlichen Staaten des amerikanischen Continents zu den größten Seltenheiten. Die Schiffe sind gute Segler, die Capitaine sind verwegene Seeleute, so entkommen sie den Kreuzern meistens. Ueberdies darf ein englischer Kreuzer kein Schiff untersuchen, das unter amerikanischer Flagge (und eben so umgekehrt) segelt. So hissen denn die amerikanischen Sclavenschiffe die amerikanische Flagge auf, wenn sie einen Engländer begegnen, und die englische wieder, wenn sie von einem amerikanischen Kreuzer verfolgt werden. Zwar führen auch die Kreuzer oft falsche Flaggen, bis sie nahe genug an dem Sclavenschiffe sind, daß dasselbe ihnen nicht mehr entgehen kann, und ziehen dann erst ihre nationale Flagge auf. Allein die Sclavenschiffe lassen sich durch ein solches Mannöver nur selten täuschen, sie kennen die Kriegsschiffe schon an der Bauart, ob's englische oder amerikanische sind. Ueberdies, wenn alle Stränge reißen, so versenken sie lieber alle ihre Sclaven ins Meer, ehe sie sich auf hoher See als Sclavenschiffe capern lassen, denn dann ginge es um den Kopf. Man hat daher mehr als ein Beispiel, daß dreihundert und mehr Sclaven an der Ankerkette in's mehr versenkt wurden, ehe der Kreuzer den Sclavenhändler bekommen konnte, und — wie kann dann der Sclavenhändler erwiesen werden, wenn das Corpus delicti fehlt? Sind die Sclavenhändler erst an der heimischen Küste und ha-

*) Fortsetzung des Artikels „Palmöl und Elfenbein" in Nr. 128 der „Krakauer Zeitung".

Oesterreichische Monarchie.

Wien, 7. Juli. Die Zahl der kostbaren und denkwürdigen Opfergaben, welche von dem allerhöchsten Kaiserhause seit Jahrhunderten auf dem Gnadenaltar der berühmten Wallfahrtskirche Maria-Zell in Steiermark niedergelegt worden sind, hat vor wenigen Tagen einen sehr reichen Zuwachs erhalten. Se. k. k. apost. Majestät der Kaiser Franz Josef I. und Ihre Majestät die Kaiserin Elisabeth haben sich bestimmt gefunden, der Gnadenkirche in Maria-Zell zur Erinnerung allerhöchst Ihres Besuches im vorigen Jahre aus Anlaß des 700jährigen Jubiläums ein kostbares Meßkleid zu opfern. Dieses Meßkleid zeichnet sich aus, durch die Pracht der reichen Stoffe, durch die echt kirchliche Form, durch die geschmackvolle Arbeit der reich mit Gold, echten Perlen und Seide ausgeführten Stickerei, dann durch die vier mit aufgelassener Seide gestickten Bilder der heiligen Landespatrone, des heiligen Leopold, des heiligen Stephan, des heiligen Wenzel und des heiligen Josef. Es wurde zum ersten Male nach geschehener Weihe beim Pontifical-Amte am Feste der heiligen Apostel Petrus und Paulus, dann wiederholt beim Pontifical-Amte am Feste der Heimsuchung der seligsten Jungfrau Maria im Beisein der, von der Metropolitankirche St. Stephan in Wien angekommenen Procession zur Verherrlichung des Gottesdienstes und zur Auferbauung der Gläubigen gebraucht.

Se. Majestät der Kaiser Ferdinand hat zum Baue einer Kirche in Altharzdorf, Bezirk Seichenberg, 500 fl. C. M. gespendet.

JJ. k. k. HH. der Erzherzog Karl Ludwig von Oesterreich, Statthalter von Tirol, und seine Gemahlin, die Erzherzogin Margaretha, sollten am 5. d. zum Besuch der herzogliche Familie in Possenhofen eintreffen, und mehrere Tage daselbst verweilen. Die hohen Herrschaften werden im Laufe dieser Woche von Possenhofen aus, auch München mit einem Besuch beehren.

Ihre k. Hoheit die Frau Erzherzogin Charlotte lassen in Venedig keinen Tag vorübergehen, ohne irgend ein Wohlthätigkeits- oder Erziehungs-Institut für die weibliche Jugend zu besuchen. An allen diesen Orten verweilen Höchstdieselben regelmäßig längere Zeit, um sich von dem Zweck der Anstalten, den daselbst verfolgten Methoden und noch nicht befriedigten Bedürfnissen genau zu unterrichten und mit Wort und That Abhilfe zu spenden.

Se. kaiserl. Hoheit der Generalgouverneur Erzherzog Albrecht wird bis zum 30. Juli von seiner Seebadreise, und Se. kais. Hoheit der Erzherzog Johann bis Ende Juli aus Bad Ems wieder hier erwartet.

Se. Majestät der König Otto von Griechenland wird in Wien nächsten Samstag erwartet. Se. Majestät nimmt das Absteigequartier im erzherzoglich Albrecht'schen Palais.

Der Sohn des Dänischen Geh. Conferenzraths Grafen v. Blome, der als Legations-Secretär in Oesterreichischen Diensten steht, hat sich mit der Tochter des Ministers des Auswärtigen Grafen Buol verlobt.

Auf der Pionier-Schiffswerfte zu Klosterneuburg wird mit einem Kostenaufwande von 42,738 fl. ein Zeugsdepot erbaut werden.

Deutschland.

In Leipzig war das Gerücht verbreitet, die Staatsregierung beabsichtige eine Verlegung der Universität. Der königl. Regierungsbevollmächtigte an der Universität erklärt nun das Gerücht für völlig unbegründet.

Fürst Gortschakoff, Statthalter von Polen, mit Familie, ist am 4. d. in Cannstatt eingetroffen, um einen längeren Aufenthalt zu nehmen.

Graf Chambord hat am 6. d. früh Frankfurt verlassen. Er reist den Rhein hinab; das Ziel seiner Reise ist, wie das „Fr. J." meldet, vorerst Rotterdam und Amsterdam.

Nach der „A. A. Z.", beabsichtigt die großhessische Regierung den von Mecklenburg abgesetzten Professor Baumgarten in Rostock an die Stelle des im verlossenen Jahr verstorbenen Professor Credner nach Gießen zu berufen.

Die herzoglich nassauische Regierung hat der im vorigen Jahre für den Bau der Rhein- und Lahnbahn concessionirten Gesellschaft eine nochmalige kurze Frist zur Erfüllung der ihr nach der Concessions-Urkunde obliegenden Verbindlichkeiten gesetzt, nach deren — voraussichtlich fruchtlosem — Ablauf die Concession für verwirkt erklärt und der Bau dieser Bahnen, wie seither schon thatsächlich geschehen, auf Landeskosten nach Maßgabe der letzten Beschlüsse der Ständekammer fortgeführt werden soll.

Der oldenburgische Landtag hat in Betreff der Anlage eines Hafens bei Brake die erforderlichen Gelder unter der Bedingung bewilligt, daß die Stadt Brake zu diesem Beitrage sich bereit erklärt, und es wird mit dem Hafenbau sofort begonnen werden.

Frankreich.

Paris, 5. Juli. Prinz Jerome hat gestern in Meudon einen glänzenden Ball gegeben, bei dem außer der Kaiserin auch die Königin Christine, Prinz Napoleon, der Prinz und die Prinzessin Murat, der ehemalige Minister des Auswärtigen, Drouin de l'Huys, und Marschall Randon, mit welchem die Kaiserin vornehmlich tanzte, anwesend waren. — Die Reorganisirung Algeriens macht große Schwierigkeiten. Wenn es sich bestätigt, daß Marschall Randon auf seinem Posten bleibt, jedoch eine getheilte Stellung erhält, indem er als Gouverneur von Algerien vom Prinzen-Minister und als Oberbefehlshaber der Truppen vom Kriegs-Minister abhangen soll, so konnte keine unglücklichere Lösung getroffen werden. Ohne einen Civil-Gouverneur bleibt die ganze Reorganisation eine bloße theoretische Spiegelfechterei; denn in der Praxis kann es dem Einwanderer wenig verschlagen, ob er vom Marschall in dessen Eigenschaft als Gouverneur oder als Oberbefehlshaber unter militärischer Dictatur gehalten wird. Dem Vernehmen nach will Prinz Napoleon mit dem ganzen Chaos ungelöster Fragen nach Plombières gehen, um endlich ins Reine zu kommen. Admiral Hamelin beweist sich nämlich zäh und es heißt sogar, daß er im letzten Ministerrathe vom vergangenen Samstag seinen festen Entschluß zu erkennen gegeben habe, seine Entlassung zu verlangen. — Die in Französisch-Guyana entdeckten Goldlager bei Aicoupaye, Groß-Philippe und Madeleine sind bisher so wenig ergiebig, daß sie noch nicht die Betriebskosten decken. — Die französische Regierung hat wieder einen Schub von 1000 Sträflingen nach Cayenne abgehen lassen. Jeder Deportirte kostet der Regierung bis dahin 222 Fr. 30 C. Das Klima von Cayenne ist allerdings so mörderisch, daß die Deportirten nach der Ueberfahrt nicht viel mehr kosten. Das „Journ. der Saône u. Loire" kündigt an, daß auch in Amerika von den dortigen Franzosen eine Subscription zu Gunsten Lamartine's eröffnet wurde. — Die Reconvalescenz des Herrn von Pene schreitet nur langsam vor. Von seinen Feuilleton-Artikeln, deren letzter zu dem traurigen Duell Veranlassung gegeben, wird jetzt eine Sammlung vorbereitet. — Heute wurde auf der hiesigen Bank die Subscription für die Obligationen der Eisenbahnen eröffnet. Der Zudrang der Menge war sehr groß. Man glaubt, daß über 300 Millionen unterschrieben werden, obgleich nur 75 Millionen verlangt worden sind. Die Börse selbst war sehr fest. — Man spricht neuerdings von Verlegung der polytechnischen Schule (gegenwärtig in der Nähe des Pantheons) Der Architect der Stadt Paris, Labrouste, erhielt den Auftrag, einen Plan zum Neubau dieses Etablissements auf den Höhen des Trocadero's (dem Marsfelde gegenüber) zu entwerfen. Die Kosten sind auf 7 Mill. veranschlagt. — Wie der „Constitutionnel" erfährt, ist künftig nur noch die Einfuhr von Revolvers unter 150 Millimeter Länge verboten. Wie das „Journal du Havre" berichtet, geht man damit um, alle Häfen Frankreichs mit einander in telegraphische Verbindung zu setzen, sei es durch unterseeische Taue oder durch Telegraphenlinien auf dem Lande. — Der erste Pfarrer der Magdalenenkirche, Herr Deguerry, protestirt in den Tagesblättern gegen die Angabe eines bekannten Brüsseler Blattes, er habe drei Engländer aus seiner Kirche hinausweisen lassen. Der Abbé behauptet, diese Engländer nur zu einem anständigen Benehmen aufgefordert zu haben, aber er benutzt diese Gelegenheit, um sich über die unehrerbietige Haltung der Engländer im Allgemeinen in den hiesigen katholischen Kirchen zu beschweren. Der Abbé Deguerry hat nicht ganz Unrecht, unter den Fremden, welche die katholischen Kirchen besuchen, erkennt man die Engländer auf der Stelle, vorzüglich an ihren Gesticulationen, wenn sie einander auf etwas aufmerksam machen. Sie scheinen es übrigens nicht zu wissen, daß man es hier für sehr unanständig hält, in der Kirche den Damen den Arm zu reichen, denn man sieht nicht selten englische Herren und Damen, die sich offenbar nicht Uebeles dabei denken, Arm in Arm in der Front durch die Kirchen marschiren, zum größten Verdruß des sie als Cicerone begleitenden Schweizers, der sich aber — aus klingenden Gründen — jeder Bemerkung enthält. — Den anerkannten Legitimisten werden keine Pässe mehr nach Deutschland und Frankfurt verabfolgt. Das Zusammenströmen der Legitimisten ähnelt sehr einem Congresse, daher das Verbot der Paßverabreichung.

Es heißt, daß Kaiser Napoleon nach seinem Aufenthalte in Plombières auf einige Tage zum Besuch seiner Tante, der Großherzogin Stephanie, nach Baden-Baden kommen wolle.

Man spricht mit Bestimtheit von der Rückkehr des Herzogs von Malakow nach Frankreich, und bei der Wendung, welche die Dinge nehmen, glaubt man, Graf Persigny werde wieder als Gesandter nach London geschickt werden.

Ueber die Wirkung des Ministerwechsels beharrt das „Pays" in seinen Ansichten gegen die liberalere „Patrie." Das „Pays" glaubt ebenfalls, daß das Kaiserreich sich mit der Freiheit vertragen könne; es glaubt aber nicht, daß Frankreich dieselbe ertragen könne, und will von der Freiheit nichts wissen.

Die französische Regierung hat 140,000 Fr. für Herstellung der Kirche der heiligen Anna in Jerusalem bewilligt. Diese Kirche soll für den römisch-katholischen Gottesdienst eingerichtet werden. Die Räume dieser Kirche liegen am Stephans-Thore zu Jerusalem an der Stelle, wo nach der Tradition das Haus der heiligen Anna gestanden haben und die heilige Jungfrau geboren sein soll. Im achten Jahrhundert stand hier eine Kirche nebst Kloster, die dann zu den Zeiten der Kreuzzüge weiter aufgebaut, dann in eine Moschee nebst einer Fakirschule verwandelt und 1761 verlassen wurde, worauf sie in Trümmer verfiel. Immer aber ist der Ort viel besucht, und namentlich die Felsengrotte unter dem Thore, wo die heilige Jungfrau nach der Tradition geboren sein soll. Unlängst stand man in Unterhandlung, um hier eine anglicanische Kirche herzurichten. Die französische Regierung kam dem Abschlusse dieser Verhandlungen jedoch zuvor, und am 1. November 1856 wurden von Kanul Pascha, dem Gouverneur von Jerusalem, die Räume feierlich dem französischen Consul Barriere übergeben.

Spanien.

Ueber der unerwarteten Ministerwechsel in Spanien, schreibt man aus Madrid vom 1. d.: Die Sache ist schneller gekommen, als es sich erwarten ließ, und so sehr man auf einen plötzlichen und gewaltigen Ruck in dem ganzen jetzt bestehenden ministeriellen Gehäuse gefaßt war, glaubte man doch nicht, daß es so gar schnell und glatt vor sich gehen würde. Die Ereignisse kamen, wie immer in der Pyrenäen-Halbinsel, unerwartet. Am 26. Juni eröffnete Posada Herrera das Feuer gegen seine halbentschlossenen und vollständig entgegengesetzten Collegen, indem er kurz und bündig die Auflösungs-Frage der Cortes, und zwar mit obligater Begleitung einer Revision der Wahllisten, verlangte. Die erste Sitzung führte zu keinem Resultate, eine zweite vom 28. Juni eben so wenig, eine dritte an demselben Nachmittage bei Anwesenheit der Königin gleichfalls nicht. Die Herren wurden von der Königin eingeladen, sich zu verständigen und ihr über den Erfolg Bericht zuerstatten. Da die Verständigung nicht erfolgte, so war der Bericht darüber natürlich mit der Demissions-Erklärung des ganzen Cabinettes verbunden. Die Königin nahm sich Zeit zum Ueberlegen, am 29., und ließ mit einem Male am 30. Marschall O'Donnell zu sich rufen, der schon seit einigen Tagen kaum aus der Uniform kam, um zu jeder Zeit der königlichen Botschaft gewärtig zu sein. Noch an demselben Abende war das neue Cabinet fertig. Posada Herrera und Quesada traten aus dem alten in das neue Cabinet ein, und Isturiz mit den Uebrigen ist glücklich über Bord. Das Wichtige bei diesem Wechsel ist nicht, daß man in dem neuen Ministerium eine große constitutionelle Ueberzeugung und Aufrichtigkeit suchen will, sondern daß es überhaupt nur die Cortes-Auflösung und die Wahllisten-Revision betreibt. Dies ist seine hauptsächlichste Bestimmung, es handelt sich darum, Leute von gutem Willen zu finden.

Von den Mitgliedern des neuen Cabinets ist der Justizminister Herr Fernandes Negreto ein ehemaliger Magistrat, bis er 1854 unter dem „Estatud-Real" wegen seinen mit den Ansichten der Regierung nicht harmonirenden Meinungen gestrichen wurde. 1855 war er Minister der öffentlichen Arbeiten unter Bravo Murillo, verließ das Ministerium jedoch bald wieder. Bis 1854, wo er sich mit den Vicalvaristen verband, Hönigl. Rath und Cortes-Abgeordneter wurde, blieb er außerhalb der Parteien. Bei der Ernennung Narvaez' im October 1856 reichte er seine Abdankung als Königl. Rath ein. Negreto ist ein Mann von Talent und den vicalvaristischen Doctrinen ergeben. — Salaverria, Finanz-Minister, ist namentlich Verwaltungs- und Geschäftsmann, 1855 war er Director des Rechnungswesens und Unterstaats-Secretär, 1856 unter O'Donnell wurde er Finanz-Minister an Cantero's Stelle. Nachdem er bei der Ernennung des Narvaez zurückgetreten war, wurde er ein Jahr später mit Armero y Mons, Minister der öffentlichen Arbeiten. Dem General O'Donnell und den Vicalvaristen hängt er streng an. — Der Minister der öffentlichen Arbeiten, Marquis von Corbero, war mehreremals Cortes-Abgeordneter. Nach der Revolution von 1854 verband er sich mit den Vicalvaristen und das Ministerium Armero-Mon ernannte ihn zum Civilgouverneur von Madrid. Beim Antritt des Herrn Isturiz dankte er ab. Corbero ist ein reicher Gutsbesitzer und mit O'Donnell gleichfalls sehr befreundet. Der Marine-Minister Quesada behält sein Portefeuille. Er ist ein Anhänger der liberalen Union. Posada Herrera, welcher ebenfalls Minister des Innern blieb, gehörte immer zur gemäßigten Nüance der conservativen Partei. Während der Revolution von 1854 und 1856, mischte er sich, seinen Geschäften gewidmet, wenig in die Politik. Er ist ein Mann von Talent und Kentnissen. Der Minister der auswärtigen Angelegenheiten (estado), Calderon Collantes endlich, war mehrere Jahre Minister des Innern und 1850 unter Narveaz Minister der öffentlichen Arbeiten. Seit 1854 ist er eifriger Vicalvarist, Anhänger der liberalen Union und Freund O'Donnel's.

Großbritannien.

London, 5. Juli. Die Königin hielt vorgestern Hof und ertheilte mehrere Audienzen. Am Abend erschien ihre Majestät mit dem Könige der Belgier und der Herzogin von Brabant im Theater, und heute Nachmittag verabschiedeten sich die hohen Gäste aus Belgien, um über Dover und Calais die Heimreise anzutreten, während die Königin und der Prinz-Gemal über Aldershott nach der Insel Wight abreisten. — Herr Humphrey Brown, dessen Name in dem Prozesse gegen die Direktoren der britischen Bank eine traurige Berühmtheit erlangt hat, war seit seiner Verurtheilung fortwährend so leidend gewesen und ist seit Kurzem so schwer erkrankt, daß ihm die Königin den Rest der Haft nachgesehen hat.

Der ehrenwerthe W. G. E. Eliot, erster Attaché der britischen Gesandtschaft zu Constantinopel, ist in der gleichen Eigenschaft nach St. Petersburg versetzt worden. An seine Stelle tritt Herr Bulwer Lytton, bisher erster Attaché in St. Petersburg.

Im Oberhause zeigte heute der Graf von Haddington an, daß er bei der dritten Lesung der Judenbill darauf antragen werde, in dieselbe eine das Mitstimmen der Juden über Angelegenheiten der christlichen Religion verbietende Klausel einzuschalten. Lord Redesdale überreichte eine Petition von Eisenbahn-Actionären, welche zusammen ein in Eisenbahn angelegtes Vermögen von drei Millionen Pfd. St. repräsentiren und die über den unbefriedigenden Zustand der Gesetzgebung über das Eisenbahnwesen Klage führen. Sie geben an, daß über 300 Millionen Pfd. St. in England in Eisenbahnen angelegt und daß zum Schluß eines so bedeutenden Interesses nicht die nöthige gesetzliche Fürsorge getroffen sei. Namentlich verlangen sie die Feststellung eines vernünftigen Systems, welches den Parlaments-Comité's bei deren Entscheidungen in Eisenbahn-Angelegenheiten als Maßstab dienen könnte, damit dergleichen Entscheidungen nicht ferner so widersprechend, wie bisher ausfielen. Im Unterhause wurden die Comité-Berathungen über die indische Bill fortgesetzt. Die 33ste und die 34ste Klausel gingen ohne Abstimmung durch; die 35ste, über die Ernennung der Kadetten für den Dienst in Indien, worin Sir E. Perry eine unangemessene Einfluß-Verleihung an die Mitglieder der indischen Rathskammer erblickte, weshalb er auf Auslassung der Klausel antrug, wurde mit 165 gegen 91 Stimmen genehmigt.

---

ben ihre Sclaven gelandet, dann ist vollends eine Abfassung und Entdeckung unmöglich, denn dann verlassen die meisten Capitäne ihr Schiff und verbrennen es, damit alle und jede Spur vertilgt ist. Nur wenige wagen es, Tabak und Cigarren in Cuba einzunehmen und damit als „ehrliche Kauffartheischiffe" nach New-York oder Boston zu fahren. Sie fürchten die Untersuchung ihrer Schiffspapiere und ziehen es vor, das Schiff zu vertilgen. Es trägt sich ja aus!

Trotz allem Dem bleibt der Sclavenhandel zur See, der Import derselben unmittelbar aus Afrika immer ein gefährlicher Handel. Nur die verwegensten Gesellen fassen sich mit demselben ab, fast immer nur solche, die eben so gut bereit wären, das Piratenhandwerk zu ergreifen. Es ist ein Mischmasch aus aller Herren Länder, diese Handvoll Matrosen, die sich zum Sclavenhandel gebrauchen lassen, Portugiesen wie Schweden, Deutsche wie Spanier, Engländer wie Dänen, Amerikaner wie Europäer, ja sogar weiße wie schwarze! Es ist eine erhärtete Thatsache, Nigger selbst geben sich dazu her, Nigger einzufangen; aber jeder dieser Bursche hat einen Mord auf dem Gewissen, jeder ist eines weiteren Mordes fähig. Darum wagen es nicht Viele, sich mit ihnen einzulassen, und eben darum ist die Zufuhr aus Afrika nicht hinreichend, um den Bedarf an Sclaven für die südlichen Staaten Nordamerika's zu decken. Man mußte daher an andere Auskunftsmittel denken, und hat in neuester Zeit den Versuch damit gemacht, sogenannte „freie" Neger als „Taglöhner" aus Africa zu importiren. Zu diesem Zwecke organisirte sich vor Kurzem in Louisiana eine Compagnie, welcher die Legislatur jenes Staates die Erlaubniß ertheilte, vor der Hand zur Probe 2500 solcher „freiwilligen" Tagelöhner mit einer „unwiderruflichen Dienstzeit von fünfzehn Jahren" herbeizuschaffen; allein — die Probe dürfte schlecht ausfallen, denn die Bundesregierung muß diese Art von Handel nothwendig für Sclavenhandel erklären, da der Ausdruck „freiwillige Tagelöhner" offenbar nur ein nomineller ist, und die „Miethe" dieser Leute in nichts anderem besteht, als in deren Ankauf von den afrikanischen Händlern. So erweist sich auch dieses Mittel nur als ein Palliativmittel, und die Amerikaner greifen daher immer wieder zu ihrem Hauptmittel: „der Sclaven- und Niggerzüchterei."

„Niggerzüchterei?" — Unsinn, Wahnsinn! – Und doch existirt dieser Wahnsinn in der Wirklichkeit! — Der Leser begebe sich gefälligst in die Staaten Virginia, Maryland, Nordcarolina und Kentucky, und er wird sogleich von dem Factum der „Züchterei" überzeugt sein. Die genannten vier Staaten haben zu Bebauung ihrer Felder bei weitem nicht so viel Neger nothwendig, als die südlicher gelegenen, und dennoch halten sie deren, wenn nicht mehr, doch gleich viel. Sie halten sie aber nicht wegen ihrer Nothwendigkeit zum Feldbau, sondern wegen ihrer — Nachkommenschaft! Dies ist im Augenblicke ersichtlich, wenn man ihre Plantagen besucht, denn sie pflanzen nur ganz wenig Baumwolle, sondern vielmehr Tabak, Mais und fast alle Erzeugnisse der gemäßigten Zone. Sie könnten die Sclaven daher leicht ganz entbehren, und würden weit wohlfeiler und besser zurecht kommen mit weißen Arbeitern, wenn es ihnen blos um die Bebauung ihrer Felder zu thun wäre. Dem ist aber nicht so, sondern es ist ihnen hauptsächlich um die Nachkommenschaft ihrer Sclaven zu thun, und — hierfür eignen sich die genannten vier Staaten hauptsächlich. Das Klima ist hier sehr gesund, wenigstens weit gesünder, als weiter südlich, und eignet sich besonders gut für die Nigger. Die Art der Arbeit, die diese hier verrichten müssen, bringt es mit sich, daß sie sich nicht allzusehr anzustrengen brauchen, den je mehr der Pflanzer von Virginien und Kentucky Bauer und Landmann wird, um so mehr nähert sich der Zustand seines Sclaven dem Zustand des freien weißen Knechtes oder Tagelöhners. Dazu kommt noch, daß die Nahrung eine weit kräftigere und gesündere ist, als weiter unten in Georgia und Florida, weil der Virginier u. s. w. sein Fleisch, seine Kartofeln, seine Frucht, seine Milch nicht zu kaufen braucht, sondern selbst erzeugt, und daher nicht sparsam damit umgeht. Somit kann es nicht fehlen, daß die Negerheirathen in den genannten vier Staaten schon von Natur aus sich weit productiver erweisen, als in den übrigen Sclavenländern. Außerdem aber trägt der virginische und kentucky'sche Pflanzer alles Mögliche dazu bei, daß diese Productivität eine nachhaltige werde. Nicht blos sieht er auf gute Nahrung, große Reinlichkeit, mit einem Worte auf Alles, was die Gesundheit, das Wohlsein des Körpers befördert und erhält, sondern er sorgt auch dafür, daß die jungen Mädchen und Bursche unter seinen Negern zur rechten Zeit das Band der Ehe eingehen, wenn man überhaupt das Zusammenleben dieser Menschenclasse eine Ehe nennen kann. Negerinen, die viel Kinder gebären, werden bevorzugt und besonders gut gehalten, damit sie andern zur Aufmunterung dienen. Sie werden nie verkauft, sondern bleiben auf der Plantage ihr Leben lang, während die Unfruchtbaren sicher sein dürfen, so schnell als möglich fortgeschafft zu werden, weil sie dem Pflanzer nutzlos sind. Die Kinder, namentlich die Neugeborenen, werden gut abgewartet. Bei dem geringsten Anzeichen von Krankheit wird der Arzt zu Rathe gezogen. Auf diese Art und durch andere Mittel, deren specielle Aufführung mir erlassen bleiben möge, weil die Sprache keine decenten Worte dafür hat, wird es möglich, daß in Virginia allein jährlich über 30,000 Sclaven mehr geboren werden als sterben. Diese 30,000 werden exportirt und verkauft. Eben so machen es Maryland, Kentucky und Nord-Carolina. Diese vier Staaten zusammen führen jährlich gegen 100,000 Sclaven mit einem Gesammtwerth von mehr als 100 Mill. Dollars

Der Old father Thames macht den Vätern des Landes schwere Sorgen. Am Mittwoch (erzählt der Sun) versammelte sich die Bankacte-Commitee im Zimmer Nr. 12. Die Berathung nahm ihren ruhigen Gang bis 2 Uhr Nachmittags, wo plötzlich vom Fluß herauf ein furchtbarer Gestank (an awful stench) eindrang. Da stürzte der ganze Ausschuß aus dem Zimmer, den Schatzkanzler an der Spitze, in der einen Hand ein Actenstoß, mit der andern das Taschentuch vor die Nase drückend. Man flüchtete in ein rückwärts gelegenes Zimmer. — Und da das Parlament daran denkt sich und der Stadt London auf fremde Unkosten zu helfen, so berichtet der Star: „Eine Deputation von Gravesend und Erith wartete gestern dem Schatzkanzler und dem Minister der öffentlichen Arbeiten auf, um Verwahrung einzulegen gegen den großen Drainage-Plan, wornach der Strand gegenüber von Erith zum Ausgangspuct für den Cloakenabzug von London in die Themse gemacht werden soll. Die Deputation gab zu bedenken daß die beiden von ihr vertretenen Städte dann nicht mehr existiren könnten, und meinte: der Canal sollte so weit hinaus geleitet werden, daß er seinen Inhalt unmittelbar in die See ergießen könnte. Die Minister ertheilten keine definitive Antwort"

Dem Postdienste von England nach dem Continent steht eine neue Aenderang bevor. Es sollen nämlich Briefe und Zeitungen, die hier Abends aufgegeben werden, nicht mehr wie bisher über Ostende, sondern über Calais nach Belgien und dem nördlichen Deutschland befördert werden. Die Post würde auf diesem Wege wohl nicht rascher, aber der kürzeren Seefahrt wegen, sicherer in Mecheln, Brüssel, Köln u. s. w. eintreffen. Ueber Ostende würde statt der Abendpost eine Morgenpost von hier befördert werden.

Italien.

Aus Cataria wird vom 1. d. gemeldet: Im Prozesse gegen Luigi Pellegrino und Mitangeklagte wegen eines Complots zum Umsturze der Regierung, wurden 9 Individuen zu mehrsährigem Kerker veruntheilt, 19 in Freiheit gesetzt.

Türkei.

Der „Agr. Ztg." wird aus Cattaro vom 28sten Juni geschrieben: Montenegro befürchtet einen ernstlichen Angriff der Türken von der Südseite, indem im Paschalik von Skutari bedeutende türkische Truppenmassen concentrirt sind. Aus diesem Grunde wurde die Cernicer Nahie auf Kriegsfuß gesetzt, sämmtliche Feldarbeiten sind eingestellt, bewegliche Colonnen zur Ueberwachung der ganzen See von Skutari wurden aufgestellt, Munition und Waffen sind auf bestimmten Posten aufgehäuft und schließlich wurde der strengste Befehl erlassen, daß beim ersten Heranrücken Niemand an die Vertheidigung seines eigenen Herdes und der Gefahr ausgesetzten Ortschaften denken dürfe, sondern daß Jeder, mit Verlassung derselben, sich in den festen Stellungen von Dupilo und Gradjani einzufinden habe, wohin Fürst Danilo selbst eilen werde, um in Person an dem Kampfe theilzunehmen. Gestern wurden die den Türken bei Grahovo abgenommenen Kanonen, so wie zwei andere am Schlachtfelde vergraben gefundenen Feldstücke von Grahovo nach Cettinje gebracht. Die Transportirung fand mit großem Pompaufwande statt; die vor die Wohnung des Fürsten gebrachten Kanonen gaben unter großem Geschrei der von allen Seiten des Landes herbeigeströmten Bevölkerung — es mochten ihrer 600 sein — unter vieler Pulververschwendung 100 Schüsse.

Nach Originalbriefen aus Cettinje vom 29. v. M., schreibt die „Ostd. P.", herrscht in der Czernagora seit zwei Tagen die freudigste Aufregung. Der k. russische Konsul von Ragusa hat sich am 27. Juni mit einem zahlreichem Gefolge über Cattaro nach Cettinje begeben, um den Fürsten Danilo die seit 3 Jahren dem montenegrinischen Senate vorenthaltene Dotation im Betrage von 27,000 Stück Dukaten, und dem Senatpräsidenten Mirko eine k. russische Dekoration zu übergeben. Der Konsul, in dessen Begleitung sich zwei russische und drei französische Marine-Officiere befanden, wurde von der haufenweise herbeigeströmten Bevölkerung mit dem üblichen Hurrahgeschrei und den unvermeidlichen Gewehrsalven empfangen. Den Senatsmitgliedern aus der Berda wurde am 28. Juni die feierliche Zusage gemacht, daß ein Theil dieser zu gräcoslavischen recte panslavistischen Propaganda bestimmten Subvention auch den vier Nahien der Berda zu Gute kommen werde. Einige Tage früher traf in Cettinje auch der montenegrinische Archimandrit Nikanor Njegusch aus Zara ein, welcher sich bekanntlich nach St. Petersburg verfügen wollte, um dort die bischöflichen Weihen zu empfangen, von seinem (griechisch nicht unirten) Bischofe aber von dieser Reise, der jetzt kein Hinderniß im Wege steht, abgehalten worden war.

Wie man der Triester Z. aus Canea 21. Juni meldet, hat der Admiral Ahmed Pascha bis zur Ankunft des neuen General-Gouverneurs Sami Pascha die Verwaltung der Insel übernommen. Die eingebornen Türken, welche von Vely Pascha aufgefordert worden waren, sich in die drei Festungen von Canea, Rhethymno und Candia zurückzuziehen, haben Bittschriften an den Sultan gesandt, worin sie gegen die den Christen gemachten Zugeständnisse protestiren, die Entwaffnung der letzteren, die Belassung Vely Pascha's auf seinem Posten und die Suspendirung des Hathumajun verlangen. Auch wollen sie Entschädigung für die ihnen durch die Insurrection zugefügten Verluste. Die Insurgenten in Canea halten ihre Stellungen fortwährend besetzt.

Asien.

Wie neuere anglo-indische Blätter melden, sind unerfreuliche Nachrichten aus Assam (östliches Indien) eingelaufen, in Folge deren 100 Matrosen nach Dacca geschickt wurden. Der „Pseudo"-Rajah von Sattara ist wegen Verrath verhaftet und als Gefangener nach Bombay gebracht worden. — Nena Sahib hat in der Umgegend von Bareilly einen Mann, den er im Verdacht der Correspondenz mit der britischen Regierung hatte, von der Kanone wegblasen lassen. Seinerseits schickte er zur Belauerung des General-Gouverneurs einige Spione nach Allahabad; sie wurden verhaftet und sagten aus, daß der Nena jedem von ihnen 100 Rupien versprochen hatte. Auf den Kopf von Sara Sing, der bei dem Nena dient, hat der General-Gouverneur einen Preis von 500 Rupien gesetzt. — Die weiblichen Mitglieder der Familie Akybar Ali Beg's, des Häuptlinges von Bhurtpore, sind auf Befehl oer Regierung verhaftet und nach Agra unter Aufsicht geschickt worden, jedoch mit der Weisung sie mit aller ihrem Stande ge:ührender Achtung zu behandeln. — Ein den Gurkas zugetheilter Offizier gerieth, vor der Ernennung der Preisagenten, in den Besitz eines Diamanten, für welchen ihm der bekannte Jeteepersand 20 Lakhs Rapien (200,000 Lstr., über 1¼ Mill. Thlr.) geboten hat.

Vermischtes.

* **Wien.** Ueber den gestern gemeldeten Unglücksfall, der sich bei dem Einschlagen des Gewölbes des Stubenthores am 7. d. ereignete, geht der „Wiener Ztg." folgende wahrheitsgetreue Darstellung des Sachverhaltes zu: Bevor der letzte Schlußziegel des Gewölbes durchgeschlagen wurde, sind in Gegenwart des Leiters der Demolirungsarbeiten alle Arbeiter von dem Gewölbe bis auf die eigentlichen Maurer, welche die gänzliche Durchschlagung zu leisten hatten, aber auf starken, mit eisernen Klammern befestigten hölzernen Schließen saßen, von dem eigentlichen Gewölbe entfernt worden. Diese etwa 30 Arbeiter hatten sich hiernach auf den beiden Widerlagsmauern des Gewölbes ruhig aufgestellt. Als der letzte Ziegel des Schlusses durchgeschlagen wurde, stürzte das Gewölbe ein. Sei es nun, daß die zwei Verunglückten, welche auf den Widerlagsmauern standen, der Schwindel erfaßte oder daß sie statt wie die andern Arbeiter sich ruhig zu verhalten, durch Vorsetzung eines Fußes auf einen Theil des Gewölbes das Gleichgewicht verloren haben, genug, die Arbeiter stürzten dem Gewölbe in der Art nach, daß sie auf dem zertrümmerten Gewölbe oben drauf zu liegen kamen. Der eine mit Namen Wilhelm Beschke, wurde durch diesen Fall nur leicht verletzt, wo hingegen ter andere, ein beurlaubter Militär mit Namen Joseph Oczka, ledig und aus Galizien gebürtig, dabei unglücklicher Weise am Kopfe einen Knochenbruch erlitt, welcher trotz sogleich angewandter ärztlicher Hilfe seinen Tod zur Folge hatte.

** [Das Duell als Zwangsmittel.] Der Obergerichts-Assessor v. Versen in Berlin hatte den Landrath Märker zu Kalau auf Pistolen fordern lassen, weil der letztere sich weigerte, eine Aeußerung, die er in einem amtlichen Bericht über den Vater des Assessors gethan, abzuändern oder durch eine schriftliche Erklärung zu entkräften. Da Herr Märker zugleich Offizier ist, so mußte er dem Ehrenrathe des Spremberger Landwehr-Bataillons die vorgeschriebene Mittheilung von tem Vorfalle machen. Durch die persönlichen Beziehungen, welche der Minister-Präsident Freih. v. Manteuffel zu den Lausitzer Landständen hat (die Güter des Herrn v. Manteuffel liegen in der Lausitz), wurde diese Angelegenheit demselben bekannt und schließlich die Anklage gegen den Assessor v. Versen erhoben. Der Gerichtshof erkannte damals auf Nichtschuldig der versuchten Nöthigung eines Beamten zur Vornahme einer Amtshandlung, dagegen auf Schuldig der Herausforderung zum Duell mit tödtlichen Waffen, weshalb der Angeklagte zu einer einmonatlichen Einschließung verurtheilt wurde. Gegen dieses Erkenntniß legte die Ober-Staatsanwaltschaft die Appellation ein, und das Kammergericht erkannte den Angeklagten des versuchten Zwanges zur Vornahme einer Amtshandlung schuldig und verurtheilte ihn zu einer einjährigen Gefängnißstrafe.

** Der Aeronaut Berg hat in Berlin am 5. d. Nachmittag vom Schützenplatz aus seinen großen Ballon steigen lassen, der bei der Krönungsfeier in Moskau sich in die Wolken erhob. Trotz des mit Regen drohenden Wetters hatte sich eine große Zuschauermasse eingefunden. Der Sohn des Herrn Berg und ein anderer junger Mann stiegen in der Gondel mit auf. Der Ballon erreichte eine ziemliche Höhe und kam nach etwa einer Stunde gegen 8 Uhr auf einem Felde beim Dorfe Marzahn mit den beiden Luftschiffern glücklich wieder zur Erde.

** In Köln ist am 27. v. M., wie die „Elberfelder Ztg." mittheilt, frischer Weizen aus Afrika angelangt, wo die Ernte bereits gesichert und gut ausgefallen sein soll. Ebenso hat man in Köln bereits frische Trauben, die aus Afrika über Paris dorthin gesandt wurden und nach einer Fahrt von sieben Tagen noch ziemlich frisch ankamen.

** Die süße Pastinak-Wurzel, ein sehr beliebtes Gemüse, hat, wie es sich durch einen bedauernswerthen Fall ergeben, die seltene Eigenschaft, daß sie, wenn sie den Winter über in der Erde dem Frost ausgesetzt wird, die giftige Natur des Schierlings annimmt. Durch solche gefroren gewesene und dann gekochte Pastinak-Wurzeln vergiftete sich in einem Dorfe bei Neuenburg in Westpreußen eine Arbeiterfamilie, wurde aber glücklicherweise durch Anwendung warmer Milch gerettet.

** Der niederländische Thronfolger, Prinz von Oranien, ist von der Universität Leyden zum Doctor der Rechte promovirt worden, nachdem er als akademischer Bürger eingeschrieben war und durch vier Jahre allen Vorträgen regelmäßig beigewohnt hatte.

** Die neuesten amerikanischen Blätter bringen nähere Details über die fürchterliche Explosion eines Dampfschiffes auf dem Missisippi, die 200 Menschen das Leben gekostet hat. Das Dampfboot „Pensylvania" verließ Neu-Orleans am 9. Juni mit 150 Kabine- und 158 Deck-Passagieren. Unterwegs nahm sie noch 72 andere Passagiere ein, so daß sie im Ganzen mit der Mannschaft 450 Menschen hatte. Am 13. Juni um 6 Uhr Morgens, als das Schiff circa 70 Meilen unterhalb Memphis war, sprangen 4 ihrer Dampfkessel in die Luft. In diesem Augenblicke waren sehr wenige Passagiere außerhalb ihrer Räume. Der vordere Theil der Kabinen wurde durch die Explosion zertrümmert, während die Passagiere den hinteren Theil derselben occupirten. Diese sprangen natürlich auf, und man kann sich denken, welcher Wirrwarr herrschte. Im ersten Augenblicke glaubte man, das Schiff brenne, man überzeugte sich jedoch bald vom Gegentheil. Der Strom riß nun das Schiff, daß etwa 300 Yards vom Ufer entfernt war, mit sich; man warf Anker, um es zum Stillstand zu bringen, aber der Fluß war sehr tief und die Anker faßten nicht; das Schiff ging weiter. Der Capitän, der seine Geistesgegenwart nicht verlor, versuchte mit einigen seiner Leute mittelst eines Bootes einen Strick am Ufer zu befestigen, was jedoch nicht gelang. Er schickte das Boot nach einem nahe gelegenen Holzlager, um von dort Holzbote herbeizubringen, man fand eines, das jedoch ohne Ruder war. Mit großer Mühe brachte man dieses Boot in die Nähe des Dampfschiffes. Kaum berührte dieses Boot die Seiten des Schiffes, als man gewahr wurde, daß auf diesem Feuer ausgebrochen war, und einige Secunden später staud Alles in Flammen. Nun rettete sich, was sich retten konnte, auf's Holzboot, das sich so anfüllte, daß man es lange Zeit vom brennenden Schiffe nicht wegbringen und entfernen konnte. Endlich gelang dieses und das Boot ging nun auf's Geradewohl mit seiner Last stromabwärts ohne Steuer und ohne Ruder, bis es glücklicherweise eine Meile weiter von einer Insel aufgehalten und zum Stehen gebracht wurde. Viele Passagiere, die Hab und und Gut retten wollten, sind dadurch zu Grunde gegangen, daß sie die Zeit versäumt. Viele schwer Verwundete sind mit auf dem Holzboot gerettet worden. Von der Mannschaft ist fast Alles zu Grunde gegangen. Bald kam Hilfe vom Ufer, aber von den 450 Menschen, die das Schiff getragen, sind blos 182 auf dem Holzboote gerettet worden, 70 andere retteten sich durch Schwimmen und auf andere Weise; die andern 198 sind untergegangen. Unter Anderen waren zwei barmherzige Schwestern am Bord, die gleich Engeln die Verwundeten pflegten und den Unglücklichen beistanden. Glücklicherweise wurden diese Schutzengel gerettet.

Local- und Provinzial-Nachrichten.

Krakau, 9. Juli. Bei der gestrigen Militärmusik im Schützengarten wurde von der Capelle des Regimentes Erzherzog Wilhelm der von dem Armee-Capellmeister Leonhard zu der Feier des Maria-Theresia-Ordensfestes componirte große Zapfenstreich „mit Trommel und Pfeife" aufgeführt.

* Die „Lemb. Ztg." berichtet: Am 27. Juni gegen 9½ Uhr ist in Gliniany Zloczower Kreises, in dem zur lateinischen Pfarre gehörigen Maierhofe und zwar in der Scheuer an beiden entgegengesetzten Enden Feuer ausgebrochen, welches in einem Augenblicke die Scheuer ergriffen und sich gleichzeitig den in der Nähe aufgestellten Stroh- und Heutristen mitgetheilt hat, so daß der ganze Hof im Feuer stand, bevor noch die Feuerspritze anlangte. Nach Anlangen der Letzteren gelang es, dem Feuer Einhalt zu thun und jede weitere Gefahr zu beseitigen. Das Feuer ist absichtlich unterlegt worden und es scheint der Pächter dieses Meierhofes der Brandlegung dringend verdächtig.

* Am 16. v. Mts. um 1 Uhr nach Mitternacht ist zu Lesniów, Złoczower Kreises, Feuer ausgebrochen, wodurch 4 Häuser sammt Nebengebäuden ein Raub der Flamme geworden sind. Die Entstehungsursache ist unbekannt.

Handels- und Börsen-Nachrichten.

— Die Eröffnung der Arad-Szolnoker Strecke der Theißbahn wird Anfangs October erfolgen. Die Arbeiten sind so weit vorgeschritten, daß an der pünktlichen Beendigung des Baues kaum mehr zu zweifeln ist.

— Anläßlich der bevorstehenden Eröffnung der Elisabeth-Eisenbahnstrecke zwischen Wien und Linz werden die bestehenden Postverbindungen regulirt und der neuen Linie entsprechend eingerichtet.

Uebersicht

der mittleren Getreidemarkt-Durchschnittspreise pr. n. ö. Metzen in CM. pro Juni 1858.

Ort	Datum	Weizen fl. kr.	Korn fl. kr.	Gerste fl. kr.	Hafer fl. kr.
Andrychau . .	1. Juni	— 3 36.	2 6.	1 36.	1 12.
	8. „	— 3 36.	2 12.	1 48.	1 36.
	15. „	— 3 30.	2 12.	1 48.	1 30.
	22. „	— 3 30.	2 18.	— —.	1 30.
	30. „	— 4 —.	2 24.	— —.	1 36.
Wadowice . .	4. „	—	Keine Zufuhr.		
	10. „	— 3 12.	2 6.	— —.	1 22.
	17. „	— 3 13.	2 1.	— —.	1 28.
	24. „	— 3 26.	2 9.	— —.	1 30.
Krakau . . .	1. „	— 3 15.	1 46.	1 37.	1 21.
	8. „	— 3 19.	1 43.	1 35.	1 23.
	15. „	— 3 12.	1 47.	1 35.	1 22.
	22. „	— 3 21.	1 56.	1 40.	1 34.
	29. „	—	Dem hohen Feiertage wegen keine Zufuhr.		
Bochnia . . .	4. „	— 2 42.	1 36.	1 19.	1 15.
	10. „	— 2 42.	1 42.	1 26.	1 15.
	17. „	— 2 42.	1 46.	1 34.	1 15.
	24. „	— 2 42.	1 42.	1 36.	1 20.
	30. „	— 2 54.	1 50.	1 41.	1 30.
Sandec . . .	4. „	— 3 4.	2 10.	1 30.	1 12.
	11. „	— 2 56.	2 4.	1 34.	1 16.
	18. „	— 3 14.	2 16.	1 50.	1 26.
	25. „	— 3 12.	2 10.	1 42.	1 25.
Jasło	4. „	— 2 40.	1 52.	1 38.	1 14.
	11. „	— 2 54.	2 8.	1 46.	1 18.
	18. „	— 2 58.	2 12.	1 46.	1 18.
	25. „	— 2 52.	2 8.	1 50.	1 18.
Gorlice . . .	1. „	— 2 54.	2 2.	1 36.	1 16.
	8. „	— 2 50.	2 6.	1 42.	1 16.
	15. „	— 3 21.	2 33.	2 —.	1 24.
	22. „	— 3 10.	2 15.	1 54.	1 27.
Tarnów . .	1. „	— 2 44.	1 34.	2 21.	1 15.
	8. „	— 2 48.	1 40.	1 30.	— —.
	15. „	— 2 51.	1 48.	1 33.	1 30.
	22. „	— 2 52.	1 52.	1 42.	— —.
Rzeszów . .	1. „	— 2 35.	1 33.	1 33.	1 15.
	8. „	— 2 36.	1 43.	1 43.	1 15.
	15. „	— 2 54.	1 54.	1 54.	1 21.
	22. „	— 2 54.	1 54.	1 54.	1 27.
	29. „	—	Dem hohen Feiertage wegen keine Zufuhr.		
Rozwadów . .	2. „	— 2 40.	1 20.	1 20.	1 12.
	9. „	— 2 40.	1 20.	1 20.	1 12.
	16. „	— 2 40.	1 20.	1 20.	1 12.
	23. „	— 2 40.	1 30.	1 20.	1 12.

Krakau, am 5. Juli 1858.

Krakauer Cours am 8. Juli. Silberrubel in polnisch Crt. 106½ verl. 105½ bez. — Oesterreich. Bank-Noten für fl. 100 — Plf. 435 verl. 433 bez. Preuß. Crt. für fl. 150. — Thlr. 98 verl. 97½ bez. Neue und alte Zwanziger 105½ verl. 104½ bez. Russ. Imp. 8.20—8.12. Napoleond'or's 8.14—8.6. Vollw. holl. Dukaten 4.48—4.43. Oesterr. Rand-Ducaten 4.50—4.44. Poln. Pfandbriefe nebst lauf. Coupons 98⅔—98. Galiz. Pfandbriefe nebst lauf. Coupons 81⅙—80⅔. Grundentl.-Oblig. 83¼—82½. National-Anleihe 84—83½ ohne Zinsen.

Telegr. Dep. d. Oest. Corresp.

Neueste levantinische Post. (Mittelst des Lloyddampfers „Pluto" am 8. Juli zu Triest eingetroffen.) **Constantinopel,** 3. Juli. Die Geldkrise und Stockung im Handel dauern fort. Maßregeln werden vorbereitet, um den Cours des Pfundes Sterling bis 13. März auf 160 Piaster zu fixiren. Der Präsident der Finanzcommission ist nach Paris abgereist. Der Präsident der Donaucommission ist auf seinen Posten zurückgekehrt.

Canea, 29. Juni. Hier herrscht große Flauheit im Handel. Am 16. Juni hat ein Erdbeben im Innern des Landes bedeutenden Schaden angerichtet.

Triest, 8. Juli. Se. Majestät der König von Griechenland wird morgen Abends hier erwartet und soll übermorgen früh die Reise fortsetzen.

Turin, 8 Juli. In dem Prozesse wegen der Genueser Ereignisse vom Juni v. J. hat der Cassationshof der gegen die Entscheidung des Appelationsgerichtes eingebrachten Berufung keine Folge gegeben.

Verantwortlicher Redacteur: **Dr. A. Boczek.**

Verzeichniß der Angekommenen und Abgereisten vom 8. Juli 1858.

Angekommen sind im Hotel de Saxe: Herr Gutsbesitzer Josef Brodowicz a. Polen.

Im Hotel de Dresde die Herren Gutsbesitzer: Kasimir Poniński a. Polen. Josef Bzowski a. Polen.

In Poller's Hotel die Herren Gutsbesitzer: Graf Josef Załuski a. Iwoinicz. Bonifacius Janiszewski a. Lemberg. Heinrich Brodzki a. Tarnów. Franz Martinetz, Oberlandesgerichts-Rath a. Lemberg. Baron Josef Geismar, k. russ. Capitän aus Prag. Karl Kuczkowski, Landes-Advocat a. Tarnow.

Abgereist sind die Herren Gutsbesitzer: Alexander Podwysocki n. Warschau. Karl Bobrownicki n. Tarnów. Hubert Polkowski n. Polen. Josef Sawicki n. Lemberg.

---

aus. Somit kann der Ausfall des Südens (verursacht durch Klima und harte Arbeit) von diesen vier Staaten fast gänzlich gedeckt werden. Der Leser wird nun einen Begriff davon haben, was wir unter Niggerzüchterei verstanden wissen wollen. Er muß sich die Sache etwa gerade so denken, als wie eine Pferdezüchterei in Mecklenburg. Wie dort die Rosse gehegt und gepflegt werden, so in Virginien die Schwarzen. Wie dort der reiche Bauer oder der Edelmann sein Haupteinkommen vom Verkauf seiner herangezogenen Füllen erhält, so der halbsüdliche Pflanzer vom Verkaufe seiner überzähligen Sclaven! (Schluß folgt.)

Kunst und Literatur.

** Eine Gesellschaft Mailänder Adeliger hat bei dem talentvollen Comödien-Dichter Advocaten Ferrari in Modena, dem Verfasser von „Parini e la Satyra," unter Anerbietung eines glänzenden Honarars ein Schauspiel bestellt, und dem Dichter, der den ehrenvollen Antrag angenommen hat, die Wahl des Stoffes überlassen.

** Friedrich Hebbel, der von Sr. k. Hoheit dem Großherzoge von Weimar bei Höchstdessen Besuche der Kaiserstadt persönlich nach Weimar eingeladen worden war, hat dieser schmeichelhaften Einladung jetzt Folge geleistet und ist von seiner Ankunft bis zur Abreise der Gegenstand der schmeichelhaftesten Auszeichnungen gewesen. Im Hoftheater wurde seine „Genovefa" am Geburtsfest des Großherzogs zum ersten Male unter außerordentlichem Beifalle und wiederholtem Hervorrufe des Dichters und der Hauptdarsteller gegeben. Am 30. v. M. fand, bei übervollem Hause zum feierlichen Schlusse der heurigen Theater-Saison die zweite, gleich erfolgreiche Aufführung statt. Nach dem fünften Aufzuge wurde Dr. Hebbel in das Foyer der großherzoglichen Hofloge beschieden, und empfing aus den Händen des kunstsinnigen Fürsten das Ritterkreuz erster Klasse des großherzoglichen sächsischen Haus-Ordens vom weißen Falken. Im Kreise der Schriftsteller und Künstler war die Aufnahme des Gastes ebenfalls eine sehr herzliche. Die Mitglieder der Hofbühne und Hof-Capelle veranstalteten ihm zu Ehren ein, durch begeisterte Trinksprüche belebtes Festmahl. Hebbel hat versprochen, zur nächstjährigen Jubelfeier von Schillers Geburt mit einer neuen Gabe seiner Muse nach Weimar zurückzukehren.

** E. M. Arndt's Schrift über Stein ist soeben bei Georg Reimer erschienen. Sie führt den Titel: „Meine Wanderungen und Wandelungen mit dem Reichsfreiherrn H. K. F. von Stein", und ist dem Freiherrn Bunsen gewidmet. Der Verfasser nennt sie „ein kleines Schattenbild von dem tapfersten, unüberwindlichsten deutschen Ritter".

** Lady Bulwer-Lytton, die Gemalin des gegenwärtigen Colonial-Secretärs, befindet sich, wie die „Morning Post" schreibt, seit Kurzem in einem nahe bei der Hauptstadt gelegenen Irrenhause. Sie hatte eben in Gestalt eines dreibändigen, gift- und geistvollen Romans einen neuen Angriff auf ihren Gemal veröffentlicht, von dem sie seit Jahren getrennt lebt.

** Die „Junggermanische Schule", deren Bestehen wir bisher nur für eine Mythe gehalten, hat in drei Nummern der Hamburger „Nordischen Blätter" eine Darlegung ihrer Grundsätze und Zwecke veröffentlicht, die sich, wie beinahe alles, was auf dem Wege literarischer Associatur deutscher Professorenweisheit in's Leben gerufen werden soll, durch eine gewisse Verschwommenheit der Tendenzen und Mangel an praktischem Sinn auszeichnet. Danach bestrebt sich dieselbe die gesammte junge Schriftstellerwelt Deutschlands zu einer gemeinsamen litterarischen Wirksamkeit auf vaterländischer Basis zu vereinigen. Ihr Hauptziel geht besonders darauf hin, das deutsche Nationalgefühl, welches von den jungdeutschen Schriftstellern der Heine-Börne'schen Richtung fast planmäßig untergraben worden, wieder zu heben, und namentlich das Gebiet der deutschen Geschichte dem Einfluß des confessionellen Parteigezänks zu entziehen. Die „Junggermanische Schule" sucht ihren Ruhm einzig darin, sich das Gute aller frühern Hauptrichtungen anzueignen, ohne in ihre Fehler und Uebertreibungen zu verfallen. So ist sie der Ansicht, daß die deutsche Litteratur allerdings fremde Elemente, ob europäische, orientalische oder sonstige, in sich aufnehmen könne und müsse; darum dürfe aber der deutsche Geist niemals seinen Schwerpunkt in sich selbst verlieren. Um regere Beziehungen unter den jüngern Schriftstellern herbeizuführen, und gegenseitige Bildung und Anregung möglichst zu fördern, wird die „Junggermanische Schule," gleich andern wissenschaftlichen Vereinen, in bestimmten Zeiträumen wiederkehrende Versammlungen halten, worin litterarische Fragen (wie über die Beseitigung der Fremdwörter und Verbesserung der Rechtschreibung) zur Erledigung kommen sollen. Wie wir vernehmen, wird diese Darlegung der Tendenzen der „Junggermanischen Schule" auch als Broschüre im Buchhandel erscheinen. Der Ausgangspunkt der „Junggermanischen Schule" ist Hamburg, sie soll sich aber bereits nach der preußischen Rheinprovinz und nach Süddeutschland verzweigt haben.

** Ein Engländer, Namens Newton, hegt alles Ernstes den Plan, die Ruinen von Karthago aufzugraben, und die „Times" räth der Regierung alles Ernstes, diesen Plan zu unterstützen.

(Aus der Theaterwelt). Die diesjährige italienische Staggione im k. k. Hofoperntheater ist am 30. v. M. nach dreimonatlicher Dauer abgeschlossen worden. Während derselben wurde an 75 Abenden Opern-Vorstellungen, an 9 Abenden Ballete gegeben. Am häufigsten, nämlich an 22 Abenden, erklang Musik von Verdi, dem zunächst an 19 Abenden von Rossini, an 16 Abenden Mozart, an 10 Abenden Bellini, an 5 Abenden Donizetti und endlich an 2 Abenden Perelli. Es wurden 17 verschiedene Opern aufgeführt. Von morgen bis 15. August bleibt das Hofoperntheater geschlossen.

Das am 1. d. M. in München aufgeführte Lustspiel: „Feldcaplan und Lieutenant", welches von den Preisrichtern zur Darstellung empfohlen wurde, hat nur theilweise gefallen; es schwankt zu sehr zwischen Rührung und Komik und hat bedeutende Längen.

** Der Bau eines Victoria-Theaters in Berlin ist noch nicht beendet, und schon droht eine Krise seine Existenz zu untergraben. Sämmtliche bei dem Baue beschäftigte Handwerker hatten wegen Nichtzahlung ihrer bisherigen Forderuugen vorläufig eingestellt; jetzt haben sie unter Zuziehung eines Notars sich zu der Erklärung geeinigt, daß sie den Theaterbau vollenden wollen, wenn ihnen nachstehende Bedingungen genehmigt werden: 1. Der Director Cerf entsagt einer jeden ferneren Einmischung in den Theaterbau, führt auch für diesen keine Kassenverwaltung; 2. wenn Herr Cerf nach der Vollendung des Theaters die ertheilte Concession benützen will, pachtet er das Gebäude so lange von den Gläubigern desselben, bis sie sämmtlich bezahlt sind; 3. die Dessauer Bank trit mit den geliehenen 100,000 Thlrn. zurück und die Baugläubiger rücken zur Deckung ihrer ferneren Kosten in deren Stelle vor.

In Berlin gastirt gegenwärtig ein Fräulein Trietsch. Der sonderbare Zufall wollte, daß dieses Fräulein dort einen Schauspieler kennen lernte, der Tratsch heißt. Sie verlobten sich dieser Tage, und so war der „Tritschtratsch" fertig.

In der Oper von Conventgarden in London wurde Flotow's „Martha" am 1. d. M. zum ersten Mal aufgeführt. Sie war in England nie früher gegeben worden und wurde sehr beifällig aufgenommen.

** Die bekannte Kunstreiterin Luise Loisset hat durch einen Sturz in Dresden einen Bruch des Schlüsselbeines erlitten, der sie bestimmen dürfte, in Zukunft sich auf das Schulreiten zu beschränken, den Productionen der eigentlichen Kunstreiterei aber völlig zu entsagen. Zum Glück hat sie sich sowohl als ihr Bruder Baptist bereits ein so beträchtliches Vermögen erworben, daß Beide hinlänglich von ihren Renten leben können.

** In Florenz soll auf dem Marie-Antoinetten-Platze ein Monument für Dante Alighieri errichtet werden.

Amtliche Erlässe.

Z. 3987. Kundmachung. (696 1—3)

Zur Besetzung der bei dem k. k. Kreisgerichte zu Rzeszów erledigten Rathssecretärsstelle mit dem jährlichen Gehalte von 900 fl. CM. und im Falle gradueller Vorrückung von 800 fl. wird hiemit der Concurs ausgeschrieben.

Bewerber um diese Stelle haben die nach Vorschrift des kaiserlichen Patentes vom 3. Mai 1853 belegten Gesuche binnen vier Wochen nom Tage der dritten Einschaltung dieser Concursausschreibung in das Amtsblatt der Krakauer Zeitung gerechnet, bei dem Präsidium dieses Gerichtshofes zu überreichen.

Vom k. k. Kreisgerichte.

Rzeszów am 25. Juni 1858.

Nr. 2327. Concursausschreibung (699. 1—3)

Zu besetzen die Speditions-Verwaltersstelle, bei der k. k. Salzspeditions-Verwaltung in Wieliczka in der X. Diäten-Classe, mit dem Gehalte jährlicher sechshundert Gulden, freier Wohnung dem Bezuge des systemmäßigen Salzdeputates von jährlichen 15 Pfd. pr. Familienkopf und mit der Verbindlichkeit zum Erlage einer Caution im Betrage von 600 fl. CM.

Bewerber um diese Stelle haben ihre gehörig documentirte Gesuche unter Nachweisung des Alters, Standes, Religionsbekenntnisses, des sittlichen und politischen Wohlverhaltens, der bisherigen Dinstleistung, der erforderlichen Salz-Manipulations- und Verrechnungs-Kenntnisse, dann der Kenntniß einer slavischen Sprache so wie Cautionsfähigkeit und der Angabe ob und in welchem Grade sie mit Beamten der k. k. Berg- und Salinen-Direction verwandt oder verschwägert sind, im Wege ihrer vorgesetzten Behörden bei dieser Direction bis 20. August 1858 einzubringen.

Von der k. k. Berg- und Salinen-Direction.

Wieliczka, am 5. Juli 1858.

Nr. 2369. Concursausschreibung. (700. 1—3,

Zu besetzen ist die Ingroßistenstelle bei der Berg- und Salinen-Direction in Wieliczka in der XI. Diäten-Classe, mit dem Gehalte jährlicher fünfhundert Gulden, einem Quartiergelde jährlicher fünfzig Gulden nebst 15 Pfd. Gratissalz pr. Familienkopf.

Bewerber um diese Stelle haben ihre gehörig documentirten Gesuche unter Nachweisung des Alters, Standes, Religionsbekenntnisses, des sittlichen und politischen Wohlverhaltens, der bisherigen Dienstleistung, der Kenntniß im Rechnungsfache, im Kasse- und Normalienwesen so wie der Gewandheit in Conzeptfache und in tabellarischen Arbeiten, wobei jedoch unter gleichen Verhältnissen die mit gutem Erfolge absolvirten Bergakademischen Studien der Vorzug geben, und unter Angabe ob und in welchem Grade sie mit Beamten der Berg- und Salinen-Direction verwandt oder verschwägert sind, im Wege ihre vorgesetzten Behörden bei dieser Direction bis 31. Juli l. J. einzubringen.

Von der k. k. Berg- und Salinen-Direction.

Wieliczka, am 5. Juli 1858.

Nr. 971. Steckbrief. (702. 1—3)

Zur Verfolgung des wegen Verbrechens des Diebstahls zur Special-Untersuchung mit Verhaft für geeignet erklärten Adalbert Rajski. Derselbe ist aus Borzęcin Bochniaer Kreises gebürtig — gegen 30 Jahre alt — ledig, von hoher Statur, hat blonde Haare, rundes volles Gesicht ohne Schnurbart und am Hintertheile des Kopfes eine fingerbreite Narbe — sein Anzug bestand aus einem Leinwand Kittel und schwarzen Hute.

Vom k. k. Bezirksamte.

Bochnia am 19. Juni 1858.

N. 1066. Edict. (678. 1—3)

Vom k. k. Bezirksamte Krynica als Gerichte wird den, dem Wohnorte nach unbekannten Erben des Paul Gosciński, als: Michael und Albert Goscińskie mittelst gegenwärtigen Edictes bekannt gegeben, es habe wider dieselben und die liegende Masse der Katharina Gościnska in Muszyna, Michael Gorczal die Klage wegen Zahlung 40 fl. CM. c. s. c. sub praes. 15. September 1857 Z. 1066 ausgetragen und um richterliche Hilfe gebeten, worüber zur mündlichen Verhandlung die Tagsatzung auf den 26. August 1858 um 10 Uhr Vormittags bei diesem k. k. Bezirksamte als Gerichte angeordnet wurde.

Da der Aufenthaltsort der Belangten unbekannt ist, so hat das k. k. Bezirksgericht zur Vertretung der Abwesenden und zur Vertretung der liegenden Masse der Katharina Gościnska als auch auf deren Gefahr und Kosten den Michael Buschek Bürger und Kämmerei-Vorsteher der Stadt Muszyna als Curator bestellt, mit welchem die angebrachte Rechtssache nach der für Galizien vorgeschriebenen Gerichts-Ordnung verhandelt werden wird.

Durch dieses Edict wird demnach der Belangte erinnert zur rechten Zeit entweder selbst zu erscheinen oder die erforderlichen Rechtsbehelfe dem bestellten Vertreter mitzutheilen, oder auch einen andern Sachwalter zu wählen und diesem k. k. Gerichte anzuzeigen, überhaupt die zur Vertheidigung dienlichen vorschriftsmäßigen Rechtsmitteln zu ergreifen, indem sie sich die aus deren Verabsäumung entstehenden Folgen selbst beizumessen haben werden.

Vom k. k. Bezirksamte als Gericht.

Krynica am 31. Juni 1858.

Z. 15438.] Concurskundmachung. (698. 1—3)

Bei der k. k. Finanz-Landes-Direction in Krakau ist zu besetzen eine stabile Amtsdienersstelle mit dem Gehalte jährlicher 300 fl. und dem Genuße einer Natural-Amtskleidung, und im Falle der Vorrückung eine derlei Stelle mit jährlichen 250 fl. nebst der Amtskleidung oder eine Amtsdienergehülfenstelle mit dem Lolhne jährlicher 216 fl. CM. Zur Besestung dieser Stelle wird der Concurs bis letzten Juli 1858 ausgeschrieben.

Bewerber haben ihre eingenhändig geschriebenen documentirten Gesuche unter Nachweisung des Alters, Standes, mit der Angabe der Kinderzahl, der bisherigen Beschäftigung oder Verwendung im öffentliche Staats-Dienste, der Kenntnisse, und der physischen durch kreisärztlichen Zeugniß bestätigten Diensttauglichkeit innerhalb der obigen Concursfrist bei der genannten Finanz-Landes-Direction im Wege der vorgesetzten Behörde einzubringen.

Bemerkt wird, daß nur solche Individuen um eine der gedachten Stellen mit Aussicht auf Erfolg einschreiten können, welche, die k. k. Finanzwache ausgenommen — bereits zur Staatsverwaltung in einem Dienstverbande stehen, oder sich im Stande der Quieszenz befinden.

Von der k. k. Finanz-Landes-Direction.

Krakau, am 3. Juli 1858.

Nr. 4312. Concursausschreibung. (697. 1—3)

Zu besetzen: mehrere definitive Steueramts-Kontrolorsstellen III. Classe in der X. Diätenklasse mit dem Gehalte jährlicher 500 fl. und der Verbindlichkeit zum Cautionserlage.

Bewerber um diese Stellen oder eventuell um mehrere Officials- oder Assistentenstellen I. II. oder III. Classe bei der Steuer-Aemtern des Krakauer Finanz-Verwaltungsgebietes haben ihre gehörig documentirten Gesuche unter Nachweisung des Alters, Standes, Religionsbekenntnisses, des sittlichen und politischen Wohlverhaltens, der bisherigen Dienstleistung, insbesondere der Kenntniß der directen Steuergeschäfte und nnter Angabe ob und in welchem Grade sie mit Beamten der Steuerämter und der oberwähnten Finanz-Behörden verwandt oder verschwägert sind, im Wege ihrer vorgesetzten Behörde, bis 31. Juli 1858 bei der Finanz-Landes-Direction in Krakau einzubringen.

Von der k. k. Finanz-Landes-Direction.

Krakau am 17. Juni 1858.

N. 3110. Edict. (694. 1—3,

Vom Tarnower k. k. Kreisgerichte wird bekannt gemacht, daß Anna Marianna z. N. Piecard v. Grünthal geborene Gräfin Sierakowska im Jahre 1839 ohne Hinterlaßung einer letztwilligen Anordnung gestorben sei.

Da diesem Gerichte unbekannt ist, ob und welchen Personen auf diese Verlassenschaft ein Erbrecht zusteht, so werden alle diejenigen, welche hierauf aus was immer für einem Rechtsgrunde Anspruch zu machen gedenken, aufgefordert, ihr Erbrecht binnen einem Jahre von dem unten gesetzten Tage gerechnet, bei diesem Gerichte zu melden, und ihre Erbserklärung hiergerichts anzubringen, widrigens die Verlassenschaft mit denjenigen, welche sich erbserklärt und ihren Erbstitel ausgewiesen haben werden, verhandelt, und ihnen nach Maßgabe ihrer Ansprüche eingeantwortet, der nicht angetretene Theil der Verlassenschaft aber vom Staate als erblos eingezogen werden würde.

Aus dem Rathe des k. k. Kreisgerichtes.

Tarnów, am 15. Juni 1858.

Nr. 11031. Edictal-Vorladung. (691. 1—3)

Von Seiten des Magistrats der k. Hauptstadt Krakau werden nachstehende hier zuständigen Militärpflichtigen, als:

Ludwig Piątkowski geb. im J. 1837
Johann Klipanowski „ 1834
Leon Byczkowski „ „

hiemit aufgefordert, binnen 6 Wochen von der Zeit der Einschaltung dieses Edictes in das Amtsblatt der Krakauer Zeitung an gerechnet, hieramts zu erscheinen, und der Wehrpflicht zu entsprechen; widrigens dieselben als Militärflüchtlinge angesehen, und als solche behandelt werden würden.

Vom Magistrate der k. Hauptstadt

Krakau, am 14. Juni 1858.

Nr. 3287. Kundmachung. (693. 2—3)

Von Seite der k. k. Kreisbehörde in Krakau wird hiemit zur allgemeinen Kenntniß gebracht, daß Behufs der Bemessung und Vorscheibung der Hauszinssteuer für das Verwaltungs-Jahr 1859 die Hausbeschreibungen und Zinsertragsbekenntnisse von sämmtlichen Häusern und andern der Hauszinssteuer unterliegenden Objecten, als: Fleischbänken, Schlachthäusern, Badeanstalten, Bräuhäusern, Werkstätten, Mühlen, Niederlagen, Magazinen u. s. w. sowie von den in den Gebäuden oder um die Gebäude angebrachten Verschleißbuden und Ständen, von Stallungen, Schopfen, Wagenremisen, endlich von Hofräumen, wenn sie einen Zins abwerfen, in der Stadt Krakau und deren Vorstädten durch die Hausbesitzer oder durch ihre bevollmächtigten Stellvertreter sogleich zu verfassen und längstens bis 25. Juli 1858 bei der k. k. Kreisbehörde (Ringplatz Nr. 263/4) umso gewisser zu überreichen sind, als der Steuerpflichtige für eine allenfällige Ueberschreitung dieses Termines in eine Geldstrafe verfallen und nach Umständen die weiteren gesetzlichen Zwangsmaßregeln zu gewärtigen haben wird.

Die zur Fassionirung erforderlichen Drucksorten werden für die Hausbesitzer gleichzeitig im Wege des Krakauer Stadtmagistrates den Grundämtern zugestellt.

In Betreff der Verfassung der Hausbeschreibungen und der Zinsertragsbekenntnisse wird auf von dem hier bestandenen k. k. Administrationsrathe, unterm 10. März 1852 Z. 3306 bekannt gemachte Belehrung für die Hauseigenthümer vom 26. Juni 1820, so wie auch die hierämtlichen Kundmachungen vom 2. September 1854 Z. 4892 — 18. Juni 1855 Z. 4022 — 5. Juli 1856 Z. 4136 und 18. Juni 1857 Z. 2009 hingewiesen, und hiebei insbesondere erinnert, daß die einzelnen Bestandtheile des Hauses mit haltbar befestigten fortlaufenden Zahlen im Einklange mit der Hausbeschreibung kennbar und leicht leserlich zu bezeichnen sind, weil die Nichtbefolgung dieser gesetzlichen Maßregeln so wie bemerkt werden sollte strenge geahndet werden wird.

Da übrigens nach den bestehenden Vorschriften der Bemessung der Hauszinssteuer für das folgende Jahr der wirkliche oder mögliche Zinsertrag des nächst vorhergegangenen Jahres daher dem Steuerausmaße pr. 1859 der Zinsvertrag des Jahres 1858 zur Basis zu dienen hat, so ist in den einzubringenden Fassionen für das Verwaltungsjahr 1859 der vom 1. October 1857 bis Ende September 1858 factisch bezogene oder im Vergleichswege ermittelte Zins, sowohl nach den einzelnen Quartalperioden, als auch mit der für das ganze Jahr entfallenden Summen für jede vermiethente oder auf andere Art benützte Wohnung oder einen einzelnen Hausbestandtheil gewissenhaft anzugeben.

Die Angaben über die Höhe des Zinsertrages sind von jeder Miethpartei besonders und zwar: wie dies die betreffende Rubrik der Fassionsblankette andeutet, durch Ansetzung des gezahlten Zinses mit Buchstaben und durch ihre Fertigung eigenhändig zu bestättigen.

Bei dem Umstande ferner als die Zinse oder Zinswerthe stets ohne Rücksicht auf das allenfällige Leerstehen der Lokalitäten fatirt werden müssen, weit für die Zeit des Leerstehens der mit einem Zinsertrage einbekennten Wohnungen die Zinssteuer-Abschreibung im abgesonderten Wege in Folge zeitgerecht geschehene Leerstehunganmeldungen erfolgt, findet man abermals die Hausbesitzer in ihrem eigenen Interesse aufmerksam zu machen, daß sie das Leerstehen binnen 14 Tagen vom Tage der Räumung der Wohnung an gerechnet, mittelst einer ungestempelten Eingabe und eben so auch das erfolgte Wiedervermiethen oder die anderweitige Benützung der leer gestandenen Bestandtheile binnen 14 Tagen anzuzeigen haben, weil über verspätete Leerstehungsanzeigen ein Zinssteuernachlaß nur vom Tage der überreichten Anzeige, wenn aber die Leerstehungs- oder Wiedervermiethungs-recpective Benützungsanzeige ganz unterlassen worden ist, ein Nachlaß an der Zinssteuer gar nicht bewilligt werden wird, und überdies im Falle die vorgeschriebene Anzeige über die Wiedervermiethung nach Ablauf der 14 tägigen Frist oder gar nicht überreicht werden sollte, der Besitzer die gesetzlich angedrohte Strafe sich zuziehen würde.

Den Wiedervermiethungsanzeigen sind stets auch die vorgeschriebenen Bekenntnisse über den in Folge der neuerlichen Vermiethung erlangten Zins beizulegen.

Endlich wird erinnert, daß wenn die Hauseigenthümer die Zinsertragsfassionen nicht selbst verfassen und unterfertigen, sondern dieselben durch jemanden andern verfaffen und unterfertigen lassen, der Vertreter des zur Vorlegung der Fassion verpflichtete, zu deren Verfassung Fertigung und Vorlegung eigens ermächtigt sein und die schriftliche besondere Vollmacht der Fassion beilegen muß, widrigens diese nicht angenommen werden wird.

Von der k. k. Kreisbehörde.

Krakau am 6. Juli 1858.

Konkurs-Kundmachung. (692. 2—3)

Im Bereiche der k. k. Finanz-Landes-Direction in Krakau sind zwei provisorische Finanz-Concipistenstellen der Gehaltsclasse von 600 fl. zu besetzen.

Bewerber um diese Stelle haben ihre gehörig documentirten Gesuche unter Nachweisung des Alters, Standes, Religionsbekenntnisses, der zurückgelegten juridisch-politischen Studien, der bisherigen Dienstleistung, des sittlichen und politischen Wohlverhaltens, der mit gutem Erfolge abgelegten Prüfung für den Concenptsdienst bei den leitenden Finanz-Behörden, der Kenntniß der polnischen oder einer anderen slavischen Sprache, und unter Angabe ob und in welchem Grade sie mit Finanzbeamten im Verwaltungsgebiete der Krakauer Finanz-Landes-Direction verwandt oder verschwägert sind, im Wege der vorgesetzten Behörde bis 10. August l. J. bei der k. k. Finanz-Landes-Direction in Krakau einzubringen.

Hiebei wird bemerkt, daß jene Bewerber, die die fragliche Prüfung noch nicht abgelegt haben, sofern sie bereits bei Finanz-Behörden in Dienstleistung stehen und die vorschriftsmäßige Frist zur Ablegung derselben bereits verstrichen wäre, eine Fristverlängerung zu dieser Ablegung erlangen können.

Krakau am 23. Juni 1858.

N. 1025. Edict. (681. 3)

Vom k. k. Bezirksamte Zmigród als Gericht wird bekannt gemacht: Es sei über Einschreiten des Franz Golikowski in Biala die executive Feilbietung des dem Peter Steinkeller in Cieklin gepfändeten und geschätzten Mobilarvermögens bestehend in einem Pferde und 5 Kühen zur Hereinbrigung der dem Ersteren vergleichmäßig schuldigen 60 fl. CM. s. N. G. bewilligt und zur Vornahme die Termine im Orte Cieklin auf den 13. August und den 27. August l. J. jedesmal um die 9te Frühstunde angeordnet worden.

Hievon werden Kauflustige mittelst dieses Edictes mit dem Anhange verständigt, daß die feilzubiethenden Gegenstände nur gegen gleichbaare Bezahlung und erst bei der zweiten Tagfahrt unter dem Schätzungswerthe werden hintangegeben werden, und daß die Pfändungs und Schätzungsprotocoll beim gefertigten Gerichte eingesehen werden können.

Vom k. k. Bezirksamte als Gericht.

Zmigród am 21. Juni 1858.

Wiener Börse-Bericht

vom 8. Juli 1858.

		Geld. Waare.
Nat.-Anlehen zu 5%		84—84 1/16
Anlehen v. J. 1851 Serie B. zu 5%		94 1/2—95
Lomb. venet. Anlehen zu 5%		96 1/2—97
Staatsschuldverschreibungen zu 5%		82 15/16—83
detto	„ 4 1/2 %	73—73 1/4
detto	„ 4%	65 3/4—66
detto	„ 3%	49 3/4—50
detto	„ 2 1/2 %	41 1/2—41 3/4
detto	„ 1%	16 1/4—16 3/4
Gloggnitzer Oblig. m. Rückz.	5%	97——
Oedenburger detto	„ 5%	96——
Pesther detto	„ 4%	96——
Mailänder detto	„ 4%	94 1/2—94 3/4
Grundentl.-Obl. N. Oest.	„ 5%	94—94 1/4
detto v. Galizien, Ung. rc.	„ 5%	82 7/8—83 1/8
detto der übrigen Kronl.	„ 5%	84 1/2—87
Banco-Obligationen	„ 2 1/2 %	65—65 1/2
Lotterie-Anlehen v. J. 1834		308—309
detto „ 1839		131 3/4—132
detto „ 1854	4%	109—109 1/4
Como-Rentscheine		15 7/8—16 1/4

Galiz. Pfandbriefe	zu 4%	78—79
Nordbahn-Prior.-Oblig.	„ 5%	89 3/4—90
Gloggnitzer detto	„ 5%	81 1/2—82
Donau-Dampfschiff-Obl.	„ 5%	86 1/2—87
Lloyd detto (in Silber)	„ 5%	87—88
3% Prioritäts-Oblig. der Staats-Eisenbahn-Gesellschaft zu 275 Francs per Stück		109—110
Actien der Nationalbank ohne Div.		968—969
5% Pfandbriefe der Nationalbank 12monatliche		99 7/8—100
Actien der Oest. Credit-Anstalt		232—232 1/4
„ „ N.-Oest. Escompte-Ges.		117 1/2—117 3/4
„ „ Budweis-Linz-Gmundner Eisenbahn		—
„ „ Nordbahn		166 1/2
„ „ Staatseisenbahn-Ges. zu 500 Fr.		261 1/2—261 3/4
„ „ Kaiserin-Elisabeth-Bahn zu 200 fl. mit 50 pCt. Einzahlung		100—100 1/4
„ „ Süd-Norddeutschen Verbindungsbahn		94—93 1/2
„ „ Theißbahn		100—100 1/4
„ „ Lomb. venet. Eisenb.		235—235 1/4
„ „ Donau-Dampfschiffahrts-Gesellschaft		534—536
„ „ Donau-Damfschifffahrts-Lose		102 1/2—103
„ „ Lloyd		345—347
„ „ Pesther Kettenbr.-Gesellsch.		59—60
„ „ Wiener Dampfm.-Gesellsch.		69—70
„ „ Preßb. Tyrn. Eisenb. 1. Emiss.		19—20
„ „ detto 2. Emiss. mit Priorit.		29—30
Fürst Esterhazy	40 fl. C.	79—79 1/2
„ Salm	40 „	44 1/4—44 1/2
„ Palffy	40 „	38 1/4—38 1/2
„ Clary	40 „	37 3/4—38
„ St. Genois	40 „	38 1/4—38 1/2
F. Windischgrätz	20 „	26 1/4—26 1/2
Gf. Waldstein	20 „	28 1/8—28 3/8
„ Keglevich	10 „	14 1/8—14 3/8

Amsterdam (2 Mon.)	87
Augsburg (Uso.)	105 1/4
Bukarest (31 T. Sicht)	266
Constantinopel detto	473 1/2
Frankfurt (3 Mon.)	104 3/8
Hamburg (2 Mon.)	76 3/4
Livorno (2 Mon.)	104
London (3 Mon.)	10 11 1/2
Mailand (2 Mon.)	103 3/8
Paris (2 Mon.)	122 3/8
Kais. Münz-Ducaten-Agio	7—1/8
Napoleonsd'or	8 11—12
Engl. Sovereigns	10 12—13
Ruff. Imperiale	8 22

Meteorologische Beobachtungen.

Tag	Stunde	Barom.-Höhe auf in Parall. Linie 0° Reaum. red.		Temperatur nach Reaumur	Specifische Feuchtigkeit der Luft	Richtung und Stärke des Windes	Zustand der Atmosphäre	Erscheinungen in der Luft	Änderung der Wärme im Laufe d. Tage von	bis
8	2	328‴	76	17'4	58	Süd-West schwach	heiter mit Wolken	Regen	12'9	20'1
9	10	328'	92	14'6	80	„ „	trüb			
	6	328'	74	13'8	80	Ost „	heiter			

Abgang und Ankunft der Eisenbahnzüge.

Abgang von Krakau:

Nach Wien: 6 Uhr 10 M. Morg. 3 Uhr 25 M. Nachm.
Nach Breslau und Warschau: 8 Uhr 30 Min. Morgens.
Nach Dębica: 12 Uhr 15 M. Mittags. 9 Uhr 5 M. Abends.
Nach Wieliczka: 6 Uhr 30 M. Morg. 9 Uhr 30 M. Abends.

Abgang von Dębica:

Nach Krakau: 11 Uhr 15 M. Vormittag. 2 Uhr Nachts.

Ankunft in Krakau:

Von Wien: 11 Uhr 25. M. Mittags. 8 Uhr 15 M. Abends.
Von Breslau und Warschau: 2 Uhr 55 M. Nachmittag.
Von Dębica: 5 Uhr 20 M. Morgens. 2 Uhr 35 M. Nachm.
Von Wieliczka: 10 Uhr 46 M. Vorm. 7 Uhr Abends.

Ankunft in Dębica:

Von Krakau: 3 Uhr 37 M. Nachm. 12 Uhr 25 M. Nachts.

In der Buchdruckerei des „CZAS.“ In Vertretung des Buchdruckerei-Geschäftsleiters: Stanislaus Gralichowski.